

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

Preußen

1858 - 1881

QUELLE

24-3 *Die auswärtige Politik Preußens* : 1858 - 1871 ; diplomatische Aktenstücke / hrsg. von der Historischen Reichskommission unter Leitung von Erich Brandenburg ... - Berlin : Duncker & Humblot. - 24 cm. - (Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte ; ...)

[#9923]

Abt. 3, Die auswärtige Politik Preußens und des Norddeutschen Bundes vom Prager Frieden bis zur Begründung des Reiches und zum Friedensschluß mit Frankreich

Bd. 11/12. Februar 1869 bis März 1871. - 2023. - IX, 622 S. - (... ; 58). - ISBN 978-3-428-18890-1 : EUR 199.00

Außenpolitik | QUE | Preußen / (1858 - 1871)

Mit dem vorliegenden Doppelband 11/12 der Abteilung 3 der Quellensammlung *Die auswärtige Politik Preußens 1858 - 1871* endet ein Projekt, dessen erster Band bereits im Jahr 1932 erschienen war. Damit wird, so der Herausgeber Winfried Baumgart, „nach neunzig Jahren die Lücke geschlossen, die bislang noch seit 1945“ bestand (S. V). Baumgart hatte 2008 bereits den siebten Band der Abt. 2, der den Zeitraum April bis August 1866 umfaßte, ediert.¹ Die Zusammenfassung der beiden letzten Teile in einem Buch begründet er damit, daß „in der Zwischenzeit in zahlreichen anderen Quellenwerken Material zur Vorgeschichte des Deutsch-Französischen Kriegs erschienen“ sind (S. V).

Der Band enthält 910 chronologisch geordnete Dokumente. Personen, Orte und Sachen werden in einem Gesamtregister erschlossen. Begrüßenswert ist die thematische Untergliederung der Schlagwörter, wenn auch auffällt, daß manche Nennung übersehen wurde.

Die Aufbau des Bandes² wurde anders gestaltet als in den Jahrzehnten zuvor, so Baumgart auf S. VI (von dort auch die folgenden Zitate). Dies begründet er mit den Herausforderungen bei der Abgrenzung zum „Parallel-

¹ Abt. 2, Vom Amtsantritt Bismarcks bis zum Prager Frieden. - Bd. 7. April bis August 1866 / hrsg. und bearb. von Winfried Baumgart. Aufgrund der Vorarbeiten von Wolfgang Steglich. - 2008. - 675 S. - (... ; 36). - ISBN 978-3-428-12715-3 : EUR 58.00. - **IFB 08-1/2-272**

https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz000173142rez.htm

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1294990691/04>

werk“ der **Gesammelten Werke (GW)** Otto von Bismarcks.³ Beide Werke wurden „etwa gleichzeitig“ bearbeitet. Für den Bearbeitungszeitraum des abschließenden Bandes für die Jahre von 1869 bis 1871 habe sich dies „in weit höherem Maße“ sich zum Problem entwickelt, da Band 6b der **GW** diesen Zeitraum abdeckt. „Hier konnte also kräftig regestiert werden.“ Zudem erklärt Baumgart: „Viele weitere Quellen für diese zwei Jahre sind in Form von Akteneditionen und Quellenausgaben der damals handelnden deutschen und nichtdeutschen Politiker erschienen.“ Somit „konnten hier knapp zwei Drittel der wiedergegebenen Stücke als Regesten einbezogen werden“. Der Herausgeber räumt ein, „nur ein gewisser Teil ist also zum ersten Mal veröffentlicht.“ Die Konsequenz hieraus beschreibt Baumgart selbst: „Bei jeder wissenschaftlichen Behandlung der Außenpolitik Bismarcks müssen also die Regestquellen (und am besten über den Rückgriff auf den vollen Wortlaut) mit den hier erstmals publizierten Akten zusammen benutzt werden.“ Hier ergibt sich bereits ein Grundproblem des Werkes: es kann in weiten Teilen nur unter der Heranziehung andere Editionen wirklich sinnvoll damit gearbeitet werden. Es ist zwar verständlich, wenn Herausgeber von gedruckten Editionen sich wegen entstehender Platznöte bei bereits publizierten Quellen auf eine Zusammenfassung von Inhalten beschränken. Dies zeigt aber in erster Linie, daß darüber nachgedacht werden sollte, ob diese Form der Zugänglichmachung von Archivmaterial in der Gegenwart noch so zielführend ist, wie zu dem Zeitpunkt, als mit dieser nun abgeschlossenen Reihe in der Weimarer Republik begonnen wurde. Die Lösung von heute können Online-Editionen sein.

Als editorische Grundsätze erklärt Baumgart unter anderem: „Die Orthographie bleibt unangetastet. Dabei ist in Kauf zu nehmen, daß sie damals nicht normiert war, sogar bei einem und demselben Schreiber unterschiedlich ausfallen kann“ (S. VII). Er ergänzt: „Die Interpunktion wurde nach den Regeln der 19./20. Auflage des Dudens von 1986/91 vereinheitlicht, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten“ (ebd.). Sachfragen und Personenna-

³ Von der Abt. 3 wurden in **IFB** wurden mit Ausnahme von Bd. 7 besprochen: **Gesammelte Werke** / Otto von Bismarck. - Neue Friedrichruher Ausg. - Paderborn : Schöningh. - 24 cm. - Anfangs: Paderborn [u.a.] : Schöningh [#2378] [4173]. - Abt. 3, Schriften. - Bd. 1. Schriften 1871 - 1873 / bearb. von Andrea Hopp. - 2004. - LXXXII, 637 S. - ISBN 3-506-70130-4 : EUR 60.00. - Bd. 2. Schriften 1874 - 1876 / bearb. von Rainer Bendick. - 2005. - LXXX, 710 S. - ISBN 3-506-71350-7 : EUR 66.00. - Bd. 3. Schriften 1877 - 1878 / bearb. von Michael Epkenhans und Erik Lommatzsch. - 2008. - XC, 659 S. - ISBN 978-3-506-76525-3 : EUR 69.00. - Bd. 4. Schriften 1879 - 1881 / bearb. von Andrea Hopp. - 2008. - C, 827 S. - ISBN 978-3-506-76526-0 : EUR 78.00. - Bd. 5. Schriften 1882 - 1883 / bearb. von Ulrich Lappenküper. - 2010. - CV, 678 S. - ISBN 978-3-506-76848-3 : EUR 78.00. - Bd. 6. Schriften 1884 - 1885 / bearb. von Ulrich Lappenküper. - 2011. - CXXIII, 855 S. - Rez.: **IFB 13-2** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz109604164rez-1.pdf - Bd. 8. Schriften 1888 - 1890 / bearb. von Andrea Hopp. - 2014. - XCIV, 679 S. - ISBN 978-3-506-76636-6 : EUR 79.00. - **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz109604164rez-1.pdf> - Bd. 9. Schriften 1890 - 1898 / bearb. von Andrea Hopp. - 2021. - LXXXIII, 406 S. : III. - ISBN 978-3-506-76043-2 : EUR 69.00. - **IFB 21-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11119>

men werden im Anmerkungsapparat erklärt, daher glaubt der Herausgeber „in der Einleitung auf Hinweise zum Forschungsstand“ verzichten zu können (ebd.). Die Anwendung von über 30 Jahre alten Rechtschreibregeln verwundert ebenso wie die überschaubare Menge an Forschungsliteratur. Von den wissenschaftlichen Arbeiten, die genannt werden, ist kaum eine nach den Wendejahren entstanden. Sie entspricht also dem Stand, bei dem der Herausgeber auch die Rechtschreibreformen nicht mehr weiterverfolgt hat. Dies ist bedauerlich, da seither wichtige Bände moderner Monarchiegeschichtsschreibung entstanden sind.

In der *Einleitung*, die sorgfältig hätte lektoriert werden sollen, geht Baumgart zunächst auf die Edition **Die Große Politik der Europäischen Kabinette** ein, die für ihn „die erregte Diskussion um die Kriegsschuld für 1914 in sachlichere Bahnen gelenkt“ habe (S. V). Zudem führt er an: „Die englische und die russische Geschichtswissenschaft haben zwar ähnliche Anstrengungen unternommen, aber nur ein schmaleres oder unvollständiges Quellencorpus zustande gebracht (ebd.). Damit geht der Herausgeber davon aus, daß die **Große Politik** diesen Anforderungen entsprach und ignoriert, daß es sich hierbei von deutscher Seite auch um eine Rechtfertigung der Vorkriegsußenpolitik mit gezielten politischen Absichten handelte.⁴

Baumgart führt darüber hinaus an: „Der Krieg von 1866 hat zwar die Deutsche Frage, die seit den Kriegen Friedrichs d.Gr. schwelte, gelöst, dafür aber den Status Preußens als eine der fünf europäischen Großmächte derart erhöht, daß Frankreich, das seit dem Ende des Krimkriegs als die olympische europäische Kontinentalmacht galt, seine Vormachtstellung in Frage gestellt sah“ (S. 1). Damit vertritt er aber die veraltete Vorstellung eines Dualismus um die deutsche Einigung zwischen Österreich und Preußen, der seit dem 18. Jahrhundert bestanden habe. Auch verharrt er auf dem Stand, Bismarck sei die alleinige prägende Person am Berliner Hof gewesen. So bilanziert er über die Zeit nach 1866: „Umgekehrt war das preußische Machtbewußtsein, das sich besonders in der Person Bismarcks manifestierte, gewaltig gestiegen“ (ebd.). Auch auf den folgenden Seiten überschüttet er den preußischen Ministerpräsidenten immer wieder mit Attributen, die dessen staatsmännische Fähigkeit unterstreichen sollen: „Er verstand es, ihn mit Geduld und Berechnung zu leiten und zu kanalisieren“ (ebd.). Zur Reaktion auf die Ereignisse in Bad Ems heißt es: „Bismarck erkannte blitzschnell die Verwertbarkeit der Offerte für seine Kalkulationen in den chronisch angespannten preußisch-französischen Beziehungen“ (S. 8). Außerdem habe Bismarck „berechnenden Verstand“ (S. 4) besessen. Somit arbeitet Baumgart weiter am Mythos um Bismarck, statt daß er auf der Grundlage seiner Edition diesen dekonstruiert. Die Rolle von König Wilhelm I. wird

⁴ Vgl. **Friedrich Thimme** : ein Historiker und Akteneditor im "Krieg der Dokumente" 1920 - 1937 / Hans-Christof Kraus. // In: Von Freiheit, Solidarität und Subsidiarität : Staat und Gesellschaft der Moderne in Theorie und Praxis ; Festschrift für Karsten Ruppert zum 65. Geburtstag / hrsg. von Markus Raasch und Tobias Hirschmüller. - Berlin : Duncker & Humblot, 2013. - 787 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - (Beiträge zur politischen Wissenschaft ; 175). - ISBN 978-3-428-13806-7. - S. 281 - 300.

als passiv dargestellt, dessen Frau Augusta kaum erwähnt. Die Meinungsbildung innerhalb der Herrscherfamilie wird kaum aufgegriffen. Dadurch entsteht ein weiteres Mal der Eindruck, Bismarck habe weitgehend für den König gedacht. „Bismarck hatte freie Bahn“ (S. 21). Ein Blick in die aktuelle Forschung hätte ihn vor manch voreiligen Rückschluß bewahrt.⁵ Dafür wird Napoleon III. als relativ starke Persönlichkeit dargestellt. Unter anderem verweist Baumgart darauf, wie sehr der Kaiser der Franzosen mit der Unterstützung Dänemarks, Italiens und vor allem Österreichs im Falle eines Krieges gegen den Norddeutschen Bund rechnete.

Dafür ist die Verortung des Deutsch-Französischen Krieges im internationalen Kontext, die Baumgart vornimmt, durchaus gelungen. Er greift die 1869/1870 angestrebte Tripelallianz zwischen Frankreich, Österreich und Italien gegen Preußen auf (S. 4) und zeigt, wie sich über Territorialveränderungen zwar ausgetauscht wurde (S. 5), daß es sich letztlich um „Absichtserklärungen, aber nicht mehr“ handelte. Die internationale Perspektive spiegelt sich auch in der Auswahl der abgedruckten Quellen wider: „Obwohl es hier um Quellen zur preußischen Außenpolitik geht, müssen außer den preußischen und deutschen Kriegszielen als Gegenbild auch die französischen Kriegsziele, soweit sie aus den französischen Quellen festgestellt werden können, skizziert werden“ (S.14). Es ist daher begrüßenswert, daß etwa die französischen Kriegsziele thematisiert werden. Frankreich wollte sein Gebiet auf Kosten Preußens erweitern und die Kontrolle über Belgien gewinnen. Die Edition endet sinnvollerweise nicht mit dem deutsch-französischen Waffenstillstand, sondern mit den Neuverhandlungen des Ergebnisses des Krimkrieges. Auch den transatlantischen Austausch berücksichtigt der Herausgeber: „Nach Washington wurde die Anfrage telegraphiert, ob Deutschland im Kriegsfall auf ‚maritime Verteidigungsmittel aus Amerika‘ rechnen könne. Damit waren offenbar kriegerische Auseinander-

⁵ **„Wer Deutschland regieren will, muß es sich erobern.“** : das deutsche Kaiserreich als monarchisches Projekt Wilhelms I. / Jan Markert. // In: Einigkeit und Recht, doch Freiheit? : das Deutsche Kaiserreich in der Demokratiegeschichte und Erinnerungskultur / hrsg. von Andreas Braune, Michael Dreyer, Markus Lang und Ulrich Lappenküper. - Stuttgart : Steiner, 2021. - XX, 426 S. : Ill. ; 24 cm. - (Weimarer Schriften zur Republik ; 17). - ISBN 978-3-515-13150-6 : EUR 64.00 13150-6. - S. 11 - 37. - **„Das Nicht zu Standekommen einer Deutschen Einigung ist das Ziel der Revolution“** : Wilhelm I. und die Deutsche Frage 1848 bis 1870 / Jan Markert. // In: 1870/71 Reichsgründung in Versailles / Ulrich Lappenküper, Maik Ohnezeit (Hrsg.). - Friedrichsruh : Otto-von-Bismarck-Stiftung, 2021. - 432 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-933418-65-4. - S. 22 - 28. - **Der verkannte Monarch** : Wilhelm I. und die Herausforderungen wissenschaftlicher Biographik / Jan Markert. // In: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte / hrsg. im Auftrag der Preußischen Historischen Kommission und des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz. - 31 (2021). - S. 231 - 244. - **Ein Kaiserreich, kein Bismarckreich** : Wilhelm I. in neuer Perspektive / Jan Markert. // In: Entscheidungskulturen in der Bismarck-Ära / Ulrich Lappenküper, Wolfram Pyta (Hg.). - Paderborn : Brill, Schöningh, 2024. - 334 S. - (Wissenschaftliche Reihe / Otto-von-Bismarck-Stiftung ; 32). - ISBN 978-3-506-79289-1 : EUR 56,00. - S. 23 - 68.

setzungen in der Nord- und Ostsee, in die Dänemark als französischer Verbündeter eingreifen würde, angesprochen“ (S. 10). Gleichzeitig ist die Kritik an den preußischen Erfolgen in Europa oder das französische Angebot, die Kolonie Cochinchina abzutreten, weit weniger eine neue Erkenntnisse, als Baumgart annimmt: „Stellt man die Frage, wie im Verlauf des Krieges zwischen den beiden Kontrahenten die öffentliche Meinung in den nichtbeteiligten Nachbarländern reagierte, so ergeben sich aus den Quellen einige bemerkenswerte Ergebnisse. Die nicht enden wollenden preußischen und deutschen Siege wurden außerhalb Deutschlands keineswegs bejubelt, sondern vielfach mit Wut und Haßausbrüchen aufgenommen“ (ebd.).

Immer wieder muß Baumgart jedoch berechtigt anmerken, daß durch die von ihm publizierten Dokumente wenig neue Erkenntnisse gewonnen und in erster Linie bisherige Sichten bestätigt werden. So schreibt er bezüglich der spanische Thronfrage: „Einige wenige neue Quellen konnten hier immerhin integriert werden; sie bringen natürlich keine wesentlichen zusätzlichen Erkenntnisse“ (S. 7). Auch die „Paralyse Österreichs“ beim Kriegsausbruch im Juli 1870 (S. 20) oder die „zweifelnde Rolle“ des bayerischen Königs Ludwig II. sieht er lediglich nochmals bestätigt (S. 25). Die von Baumgart angesprochene baldige Ablehnung der Reichsgründung durch den Wittelsbacher ist jedoch entgegen seiner Behauptung keine neue Erkenntnis.

Ein großer Gewinn hingegen ist die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Wilhelm I. und dessen Neffen Alexander II. Baumgart schreibt zutreffend: „Eindeutig geht aus den entsprechenden Quellen hervor, daß die preußisch-russischen Beziehungen auf russischer Seite allein auf den Schultern des Zaren Alexander II. ruhten“ (S. 17). Damit erkennt der Herausgeber die Bedeutung der Monarchen jedoch nur für die russische Politik; die preußische Seite hätte diese Würdigung auch verdient gehabt.

Der grundsätzlich überschaubare Gewinn der Edition ist somit in der Auswahl der Dokumente begründet, eine stärkere Berücksichtigung des Königspaars hätte sich als Bereicherung erwiesen. Dies bleibt nun anderen Projekten vorbehalten, wie aktuell in Trier unter dem Titel *Eine neue Perspektive auf die deutsche Nationalstaatsgründung : das preußische Königspaar Wilhelm I. und Augusta zwischen Neuer Ära und Reichsgründung (1857-1871) ; eine digitale Edition*⁶

Tobias Hirschmüller

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12694>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12694>

⁶ <https://fze.uni-trier.de/forschungsprojekte2/wilhelm-und-augusta/> [2024-07-21].